

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verkaufsstellen: Halber: Oberbrügge, Brilgge, Schallsmühle, Dahlebrück, Königsf. Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Dhl, Kupperberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil u. Halber i. H. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 232

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Mittwoch den 4. Oktober

Ersteinstellung werktätlich
mit 4 Grats betragen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Attentat auf Dr. Dollfuß

Der österreichische Bundeskanzler angeschossen.

Von einem entlassenen Gefreiten.

Auf den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, bei dem er durch einen Brust- und einen Armschuss leicht verletzt wurde. Das Attentat geschah beim Parlament, als sich der Bundeskanzler zu den Beratungen des Christlich-sozialen Klubs begeben wollte. Der Täter wurde verhaftet.

Der Mann, der den Anschlag verübte, ist ein entlassener Gefreiter des österreichischen Bundesheeres. Er stand, als der Bundeskanzler eintraf, neben mehreren Witzkellern auf dem Korridor des Parlaments. Als Dr. Dollfuß an ihm vorüberging, versuchte er, ihm eine

Witzkelle

zu überreichen, die ihm der Dr. Dollfuß begleitende Kriminalbeamte abnahm. Der Mann trat hierauf einige Schritte zurück und gab auf den Bundeskanzler zwei Schüsse ab.

Nur eine ungefährliche Fleischwunde.

Der Bundeskanzler, der sich in die Klinik begeben hatte, wurde dort genau untersucht. Die ärztlichen Feststellungen ergaben einen

Durchschuß des Oberarms.

Der Knochen ist nicht berührt. Die zweite Kugel hatte nur die Kleidungsstücke durchschlagen. Nachdem die Wunde verbunden worden war, begab sich Dollfuß in seine Wohnung. Er führt die Regierungsgeschäfte weiter.

Der 22-jährige Attentäter wurde auf der Wache einem ersten Verhör unterzogen. Die Antworten, die er gibt, sind vollkommen wirr. Die benutzte Waffe ist ein 6,5-Millimeter-Revolver, der angeblich nur zwei Patronen enthalten hat.

Unmittelbar nach dem Anschlag hatten sich mehrere Abgeordnete und die übrigen Anwesenden auf den Attentäter gestürzt und ihn verprügelt. Erst mit Mühe gelang es zwei Wacheleuten, ihn in Sicherheit zu bringen.

Aus den ersten Angaben des Täters Dertil geht das eine deutlich hervor, daß er

kein Nationalsozialist

ist. Er erklärte: „Ich bin kein Nationalsozialist; im Gegenteil, ich bin politisch indifferent.“ Er habe das Attentat gemacht, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und seine „politischen Fähigkeiten“ zu lenken. Er bestreitet die Mordabsicht.

Wie es ein Augenzeuge sah.

Ein Augenzeuge schildert den Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß folgendermaßen: Der Bundeskanzler war schon die Stufen vom Vestibül des Parlaments herabgestiegen, als der entlassene Gefreite des Bundesheeres ein Gefäß überreichte. Gleich darauf knallten die beiden Schüsse. Der Bundeskanzler öffnete den Rock mit den Worten:

„Ich bin durchgeschossen!“

Am Oberarm sah man einen blutigen Fleck. Die zweite Kugel, die gegen die Brust abgefeuert worden war, ist abgeprallt. Sie wurde im Vestibül aufgefunden.

Anschlag auf Dollfuß schon länger geplant

Das Verhör des Attentäters.

Aus dem Verhör des Attentäters Dertil, der den Anschlag auf Bundeskanzler Dollfuß verübte, ergibt sich, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet gewesen ist. Schon in den letzten Tagen hatte Dertil mehrfach versucht, den Bundeskanzler zu erreichen, doch vergeblich. Er lauerte dem Bundeskanzler bei dessen Wohnung auf, traf ihn aber nicht an. Noch ein zweites Mal erschien er vor dem Wohnhause, ebenfalls ohne Erfolg. Dann begab er sich zum Bundeskanzleramt am Ballhausplatz, um dort unter dem Vorgeben der Überreichung eines Gesuches zum Bundeskanzler vorzudringen. Er erhielt die Mitteilung, daß sich der Bundeskanzler nicht im Amt, sondern im Parlament befinde. Er ging daher zum Parlament und wartete dort so lange, bis der Bundeskanzler den Sitzungssaal des Christlich-Sozialen Klubs verließ. Der Attentäter war als 18-jähriger beim Zentralverband der Hausbesitzer, der den Christlich-Sozialen nahesteht, als Laufbursche angestellt und arbeitete dort zwei Jahre. Die Aufstiege über ihn sind günstig. Dann trat er in das Bundesheer ein, und zwar in das Infanterieregiment Nr. 3. Vor etwa neun Monaten suchte er den Vorstehenden des Zentralverbandes, Moisl, auf und erzählte ihm, es gefalle ihm beim Bundesheer nicht mehr. Er wolle sich eine Zivildienststellung suchen und Schneider werden. Kurz darauf erschien er wieder bei Moisl und sagte ihm, der Schneiderberuf eigne sich doch nicht für einen ehemaligen Heeresangehörigen. Moisl meint, Dertil habe schon damals einen etwas verwirrten Eindruck gemacht.

„Das Lager der Verzweifelten ist in Oesterreich riesengroß.“

Der „Völkische Beobachter“ zum Anschlag auf Dollfuß.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt zu dem Anschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß u. a.:

„Wir halten den Revolver nicht als das geeignete Mittel, um politische Kämpfe auszufechten und verurteilen grundsätzlich politische Attentate. Wir freuen uns deshalb, daß die Kugel des Attentäters ihr Ziel verfehlte.“

Dieses Attentat beleuchtet aber die verhängnisvolle Situation Oesterreichs, in die das Land durch eine Politik gebracht wurde, die zwangsläufig zu Verzweiflungszuständen jener Individuen führen muß, die an den Regierungsmethoden der derzeitigen Machthaber irre geworden sind. Die Verfolgungsmethoden der Dollfuß-Regierung sind ebenfalls nicht geeignet, um die Ordnung in Oesterreich wieder herzustellen. Nicht die Zufriedenheit gewisser ausländischer Faktoren, die ein besonderes Interesse daran haben, Oesterreich arm und schwach zu erhalten, darf das Primäre in der österreichischen Politik sein, sondern die Zufriedenheit des Volkes. Diese aber ist nur dann erreichbar, wenn die Regierung mit dem Volke und nicht gegen das Volk regiert.

Die glücklich verfehlte Kugel wird vielleicht die österreichische Regierung zur Besinnung bringen, daß der inne gehaltene Weg unrichtig ist.

Praktischer Minderheitenschutz

Deutscher Vorstoß für die Minderheiten.

Rede des deutschen Vertreters vor dem Völkerbund.

Der deutsche Vertreter in Genf, Gesandter von Keller, hielt im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung bei der Aussprache über die Minderheitenfrage eine in allen internationalen Kreisen mit Spannung erwartete große Rede, die den grundsätzlichen Standpunkt des neuen Deutschland zum Minderheitenproblem in aller Breite aufrollt. Die Aussprache erfolgte auf Grund eines besonderen Antrages der deutschen Abordnung, im Rahmen der Völkerbundversammlung das Minderheitenproblem und besonders den völlig ungenügenden Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Behandlung zu stellen.

In letzter Zeit, so führte Gesandter von Keller u. a. aus, hätten die Minderheiten

empfindliche Schädigungen,

besonders auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete in einem Maße erlitten, wie es in den Jahrzehnten der Vorkriegszeit trotz aller nationalen Spannungen nicht bekannt war. Von besonderer Bedeutung sei die immer noch bestehende Tendenz zu einer mehr oder weniger erzwingenden Angleichung fremder Minderheiten durch das Mehrheitsvotum. Gesandter von Keller zitierte in diesem Zusammenhang die bekannten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, daß das deutsche Volk in Treue an seinem eigenen Volkstum hänge und sich mit den in aller Welt lebenden Deutschen unauflöslich innerlich verbunden fühle. „Wir kennen nicht den Begriff des Germanisierens, wir wehren uns aber auch gegen jeden Versuch, Deutschland zu entnationalisieren.“

Gesandter von Keller ging in diesem Zusammenhang auch auf die Judenfrage ein. Es handle sich hierbei in Deutschland in erster Linie um ein bevölkerungs-

politisches und soziales Problem, das auch eine besondere Lösung werde erfahren müssen.

Nach der Rede des deutschen Vertreters kam es zu einer großen politischen Aussprache über die Minderheitenfrage, die von der Gegenseite zu kaum verschleierte Angriffe gegen Deutschland

in der Judenfrage benutzt wurde. Hier tat sich besonders der Franzose Berenger hervor. Der schwedische Außenminister Sandler betonte, im Hinblick auf die Ergebnisse in gewissen europäischen Ländern sei jetzt eine grundsätzliche Regelung des Minderheitenschutzes notwendig

geworden. Der Redner kündigte praktische Vorschläge an.

Der Vertreter Polens brachte eine Entschließung ein, die die Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf sämtliche Minderheiten und Übernahme der gleichen Minderheitenschutzverpflichtungen durch sämtliche Staaten forderte. Der polnische Vertreter erklärte, er müsse die Notwendigkeit der Kritik und der Vorbehalte gegenüber den deutschen Ausführungen betonen.

Es ist grotesk, wenn ausgerechnet der in der Minderheitenfrage am meisten belastete Staat Polen einen derartigen Antrag stellt. Polen spielt hier das Spiel Frankreichs, von dem es wahrscheinlich vorgeführt ist. Zwei dieser abgekarteten Sache ist, die Genfer Debatten von den großen entscheidenden Fragen der Abrüstung und der Gleichberechtigung abzulenken und Deutschland durch tendenziöse Auseinandersetzungen in der Judenfrage Schwierigkeiten zu machen. Es kann nur lächerlich wirken, wenn der Völkerbund, der seit vierzehn Jahren u. a. den polnischen und den litauischen Terror gegen die deutsche Minderheit tatenlos mitsteht, ja sogar entgegen seinen ausdrücklichen Vertragsverpflichtungen stillschweigend billigt, sich plötzlich zum Schützer der Juden aufwerfen wollte, nur weil Deutschland Herr im eigenen Hause sein will.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1933 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 496,1 Millionen auf 3844,8 Millionen Mark erhöht. In Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 327,7 Millionen Mark in den Verkehr abgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 133,2 Millionen auf 1541,1 Millionen Mark zu. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 5,3 Millionen Mark auf 407,3 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,2 Prozent gegen 12,2 Prozent am 23. September d. J.

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers der NSDAP., gibt die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher bekannt. Die oberste Leitung hat Vizkanzler von Papen übernommen, zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf Thun, Berlin, bestellt.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA. und des NSKK. hat eine vorläufige Mitglieder-sperre verfügt, die ab sofort in Kraft tritt. Die Sperre wird zum strafferen Aufbau des NSKK. und zur Erleichterung der bisher gestellten Anträge benutzt werden.

Wilhelm Scheuermann, der bekannte Journalist und Landwirt, hat von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die bronzene Max-Eyth-Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft erhalten. Er ist der erste Pressevertreter, dem diese selten vergebene Auszeichnung verliehen wurde.

Aus dem Arbeitnehmerstand in den Ehestand.

Staatssekretär Reinhardt über die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Auf der Juristentagung sprach u. a. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, der in einem großangelegten Referat auf die Maßnahmen

hinzufügen, die die Reichsregierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit ergriffen habe.

Unter den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sei die wichtigste das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz zur Förderung der Geschlechtergleichheit. Allein diese Umschichtung, durch die im Laufe der Jahre fast alle weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaften und die Ehe übergeführt werden, würde genügen, um allmählich die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Von den Ehestandsbarleihen

Seien bis zum 26. September 28 358 bewilligt worden. Es sei damit zu rechnen, daß ab Oktober mindestens 20 000 bewilligt werden, d. h., daß jährlich etwa 200 000 weibliche Arbeitskräfte aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe übergeführt würden. Infolge der mit den Geschlechtergleichheiten verbundenen Beschaffungen sei damit zu rechnen, daß durch dieses Gesetz eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 400 000 Personen zustande gebracht werde.

Das Gesetz zur Überführung

weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft

habe weiter z. B. nach der Krankenlosenstatistik dazu geführt, daß die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeitskräfte im Juli um 140 000 zugenommen, diejenige der weiblichen aber um rund 12 000 abgenommen habe.

Reinhardt wandte sich hierauf gegen die Versuche, das Ausmaß des Rückganges der Arbeitslosigkeit in Zweifel zu ziehen. Demgegenüber sei festzustellen, daß nicht nur die Zahl der Arbeitsstunden und demzufolge

die Menge der geleisteten Arbeit gestiegen

sei. Es sei zu hoffen, daß in diesem Winter wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben.

Das Auskommen aus der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, das zur Zeit 60 Millionen Mark erreicht habe, schätze er bis zum 31. März auf 150 Millionen.

Auf dem Marsch aus der Krise.

Vor kurzem sah sich die Reichsregierung genötigt, in scharfer Form allerhand Verdächtigungen entgegenzutreten, die im Auslande über die Richtigkeit der deutschen Mitteilungen wirtschaftsstatistischer Art verbreitet wurden. Man bezweifelte dort die Angaben des Deutschen Statistischen Reichsamtes sowohl über die Entwicklung unseres Außenhandels als auch über den Rückgang der Arbeitslosigkeit und ganz allgemein über den Erfolg der Regierungsmaßnahmen im Kampf gegen die Krise. Auch wenn man solche Verdächtigungen des Auslandes sicherlich auf übelwollen und eine sehr bewußte Herabsetzung dieses Erfolges zurückführen kann, so ist es trotzdem wertvoll, wenn nun das Ausland auch einmal zugeben muß, daß besonders der Kampf der deutschen Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit zu beträchtlichen Erfolgen geführt hat. Das Genfer Internationale Arbeitsamt nämlich, das keineswegs von irgendwelcher Parteiparteilichkeit erfüllt ist — erst die letzte Internationale Arbeitskonferenz in Genf zeigte deutlich die antideutsche Einstellung —, veröffentlicht nun selbst eine Statistik über die Entwicklung der Weltarbeitslosigkeit in den drei letzten Monaten. Auch jetzt wieder muß das Internationale Arbeitsamt erklären, daß „besonders in Deutschland“ in der Zahl der statistisch feststellbaren Arbeitslosen erhebliche Rückgänge zu verzeichnen seien. Zugabe wird ferner, daß in Deutschland gegenüber dem September vergangenen Jahres nun die Arbeitslosenziffer für den September 1933 einen Rückgang von über einer Million aufweise. Gewiß ist auch in einer Reihe anderer Staaten die Arbeitslosenziffer mehr oder weniger stark gesunken, aber dem steht andererseits auch ein Ansteigen dieser Ziffer im Vergleich zum Sommer vorigen Jahres gegenüber, zum Beispiel in Österreich, Bulgarien und der Tschechoslowakei. Dabei sei hier noch an die Feststellung desselben Internationalen Arbeitsamtes erinnert, daß bereits im Frühling dieses Jahres in Deutschland ein auffallend starker Rückgang der Erwerbslosigkeit eingetreten sei, während in derselben Zeit die Weltarbeitslosigkeit noch im Steigen begriffen war.

Aber nicht nur das Genfer Arbeitsamt darf die Behauptung wagen, daß „zum ersten Male seit Beginn dieser Krise in der Weltwirtschaft eine leichte Besserung festzustellen“ sei, sondern auch der Wirtschaftsausschuß der Völkerbundversammlung — also auch eine gewissermaßen neutrale Organisation — steht auf dem Standpunkt, daß eine allmähliche Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht mehr bestritten werden könne. Als Beweismaterial dafür wird die Zunahme der industriellen Erzeugung gegenüber dem Vorjahre herangezogen und dabei schieben natürlich die Vereinigten Staaten mit einem 70prozentigen Anwaschen ihrer Erzeugung den Vogel ab; andererseits war diese Erzeugung im vergangenen Jahre auf einen unglaublich niedrigen Stand gesunken, der verhältnismäßig noch tiefer lag als dies bei uns der Fall war. Für die industrielle Erzeugung in Deutschland selbst nun nimmt das Internationale Arbeitsamt ein Anwaschen von 18 Prozent an. Das deckt sich auch wieder mit Feststellungen, die von der deutschen Reichsregierung wiederholt gemacht worden sind, — und so liegt denn auch darin wieder der Beweis dafür, daß die Anzweiflung der entsprechenden amtlichen Mitteilungen unserer Regierung so unberechtigt wie nur möglich gewesen ist.

Und schließlich hat der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes noch darauf hingewiesen, daß zum erstenmal seit Beginn der Krise eine Zunahme auch des zwischenstaatlichen Güterausstausches, des Welthandels, eingetreten sei; er habe sich gegenüber dem Vorjahre um etwa zehn Prozent ausgedehnt. Leider besagt das aber noch nicht, daß die Entwicklung in dieser Weise auch weitergehen wird! Die Zerrungen und Wirrungen, die namentlich durch die Währungsentwertungen hervorgerufen wurden, und in letzter Zeit nur noch schlimmer geworden sind, müssen sich ja einer wirklich günstigen Entwicklung des Güterausstausches zwischen den Völkern entgegenstellen. Vor allem sind diese Währungsversuche, von denen sich Deutschland so fern wie nur möglich hält, immer „Kampferspritzen“ gewesen, die nur eine kurze sehr unnatürliche Beschleunigung des wirtschaftlichen Pulschlags hervorriefen. Aber selbst wenn man mit Recht jetzt annehmen kann, daß in der Weltwirtschaft und bei den einzelnen Völkern die Wirtschaftslage besser geworden ist und die Arbeitslosigkeit daher mehr oder minder zurückging, so darf dabei nicht vergessen werden, daß der jahrelange Marsch in die Krise hinein leider viel zu lange gedauert hat, als daß nun eine kurzfristige Wiederherholung möglich sein könnte.

Weitere Bewilligungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung erneut Darlehen in Höhe von rund 7,5 Millionen Mark bewilligt. Darunter befinden sich auch die Restmittel aus dem Sofortprogramm 1933, das nunmehr also vollkommen ausgeschöpft ist. An den neuesten Bewilligungen ist wieder Ostpreußen stark beteiligt und zwar mit rund 1,4 Millionen Mark. Mit Hilfe dieser Mittel wird u. a. das große Werk der Regulierung der Alle auf eine Strecke von 11,5 Kilometern ausgeführt. Weitere größere Darlehen wurden für Hamburg bewilligt, das umfangreiche Ufersicherungsarbeiten und Baggerungen an der Elbe vornehmen will. Hierfür wurden rund 800 000 Mark bereitgestellt. Ferner wird ein großes Arbeitsvorhaben zur Regulierung der Lahn im Kreise Wehlar durch Darlehen von insgesamt rund 350 000 Mark gefördert.

Unterstützt das Winterhilfswerk!

Ein Aufruf an die deutsche Industrie.

Der Reichsführer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34, Hilgenfeldt, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Ich rufe die deutsche Industrie, nachdem sie durch eine weitgehende Aufnahme von Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ihr Verständnis für die Anforderungen der Zeit bewiesen hat, auf, sich nunmehr rückhaltlos in den Dienst der planmäßigen Winterhilfe zu stellen. Das deutsche Volk erwartet gerade von der gesamten Industrie eine großzügige Unterstützung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Huldigungsfahrt der deutschen Gemeinden.

Zum Tag der deutschen Kunst in München.

Der Deutsche Gemeindetag teilt mit: Die Gemeinden und Gemeindeverbände fühlen sich am Tag der deutschen Kunst ihrer Schwesterstadt München, die die Ehre hat, das ganze Reich an diesem Tag würdig zu vertreten, besonders stark verbunden. Zum Zeichen dieser Verbundenheit hat der Deutsche Gemeindetag die deutschen Städte und Provinzen aufgerufen, am Tage der deutschen Kunst Vertreter nach München zu entsenden, um der Stadt München den huldigenden Gruß der deutschen Städte und Provinzen zu überbringen.

Katholiken und neuer Staat.

v. Papen über die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher. Vizkanzler v. Papen äußert sich über die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher: Die Vereinigung entspricht dem festen Willen des Führers, dafür Sorge zu tragen, daß auch weiterhin und in alle Zukunft das nun klar festgelegte Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem neuen Staat nicht mehr verschoben oder gestört werde. Aus diesem Grunde hat er auch die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft begrüßt. Ihre Aufgabe wird es sein, allen Instanzen der Kirche, des Staates und der Partei für Auskünfte und Ratsschläge in Fragen des katholischen Volksteiles zur Verfügung zu stehen. Der katholische Volksteil soll immer mehr zu einer unerschütterlich festen Basis in dem Gesamtfundament des Dritten Reiches werden. Der Führer hat darauf hingewiesen, daß der nationalsozialistische „Kampf gegen eine materialistische Weltanschauung, für eine wirkliche Volksgemeinschaft dem Wohle unseres christlichen Glaubens dient“. Dafür, daß Kirche und Staat diesen ihren unerhöht wichtigen Funktionen in geregelter Zusammenarbeit dienen können, soll die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher alle Kräfte einsetzen.

Berminderung der Gastwirtschaften.

In einem Rundschreiben über die Prüfung der Bedürfnisfrage bei Neuerrichtung von Gast- und Schankwirtschaften weist der preussische Innenminister darauf hin, daß bei Beurteilung der Bedürfnisfrage die persönlichen Interessen des Antragstellers unberücksichtigt bleiben müssen. Maßgeblich darf nur das Gemeininteresse sein. Im Gemeininteresse, besonders im Interesse des in seiner wirtschaftlichen Existenz schwer bedrohten Gastwirtschaftsgewerbes liegt es aber, nicht nur keine Vermehrung der Gaststätten eintreten zu lassen, sondern auf eine planmäßige Verminderung der vorhandenen Wirtschaften hinzuwirken.

Die Sperrverordnung vom 13. November 1931 läuft am 1. Oktober 1934 ab. Das letzte Jahr ihrer Geltungsdauer, so heißt es in dem Erlaß zum Schluß, muß eine beträchtliche Verminderung der bestehenden Betriebe mit sich bringen, wenn nicht die ganze Sperrverordnung ihren Zweck verfehlen soll.

Wirtschaftseinheit Mecklenburg-Lübeck.

In einer Sitzung bei dem Reichsstatthalter von Mecklenburg-Schwerin, Hildebrandt, an der Ministerpräsident Engell, der Regierende Bürgermeister von Lübeck, Dr. Drechsler, Staatsrat Helm, Landesbauernführer Seemann, die Landwirtschaftskammerpräsidenten Graf Grote, Willkens sowie Geschäftsführer Dr. Eichler teilnahmen, wurde beschlossen, die Landesämter für Mecklenburg und Lübeck zu vereinigen. Der Sitz der gemeinsamen Landwirtschaftskammer ist Rostock. In Lübeck verbleibt eine Nebenstelle. In einer anschließenden Besprechung einigten sich die mecklenburg-schwerinsche Staatsregierung und der Senat der Freien Reichs- und Hansestadt Lübeck unter Zustimmung des Reichsstatthalters dahingehend, daß auch die Handels-, Handwerks- und Gewerbekammern beider Staaten zusammengelegt werden.

Abrißungsbesprechungen Henderson-Simon.

Der Präsident der Abrißungskonferenz, Henderson, hatte am Dienstag eine einstündige Unterredung mit Außenminister Simon über Abrißungsfragen.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Das erst am 12. September gebildete spanische Kabinett unter Führung des Vorsitzenden der Radikalen Partei, Lerroux, hat seinen Gesamtrücktritt erklärt.

Hunderte von Toten und Verwundeten auf Kuba.

Durch den erneuten Ausbruch des Bürgerkrieges.

In der Hauptstadt Kuba, Havanna, toben seit zwei Tagen wieder erbitterte Straßenkämpfe, die bisher 130 Tote und 250 Verwundete gefordert haben.

Das Schicksal der nach Fort Cabana gebrachten 350 Offiziere ist völlig ungewiß. Man hörte von dem Fort Gewehrsalven, so daß man befürchtete, daß die unter dem Befehl des „Armeeführers“, des Sergeanten Batista, stehenden revolutionären Truppen

alle 350 Offiziere erschossen

haben. Die im „Nationalhotel“ seit Wochen eingeschlossenen insgesamt 500 Offiziere hatten durch die Kämpfe der letzten beiden Tage, besonders durch das Artilleriefeuer, 20 Tote und 100 Verwundete verloren. Nach der Übergabe wurde dann beim Abtransport der Gefangenen noch eine Anzahl durch Soldaten Batistas niedergemacht.

Bei den Straßenkämpfen wurden zwei weitere Amerikaner verwundet. Das nordamerikanische Schiffschiff „New-Mexiko“ wurde auf Grund der letzten Nachrichten über die ernste Lage auf Kuba nach Havanna beordert.

Locales und Provinzielles

Halber, den 4. Oktober 1933.

Der Oktober.

Der Oktober hat seine Adler und seine Vögel! ... Das ist keine von den berühmten alten Bauernregeln, aber es könnte eine sein. Wer ein leidenschaftlicher Sommer- und Sonnenfreund ist — und wer wäre das nicht! —, wer das Leben nur nach den höheren und geringeren Wärmegraden der Luft bemisst, geht meist mit einiger Besorgnis und Ängstlichkeit in den Oktober hinein, denn es ist dann, so schön der Oktoberherbst auch sein mag, nicht mehr ganz so heuer in der Natur. Der Blätterfall hat immer raschere Fortschritte gemacht, der Gesang der Vögel ist, bis auf das Schilpen der Späzen, nahezu völlig verstummt, und der nahende Winter meldet sich an mit rauhen Nächten, mit Kohlenrechnungen und anderen Dingen, die nicht angenehm sind. Man braucht sich nicht mehr „verweilicht“ schelten zu lassen, wenn man jetzt schon öfter den Ofen heizt und sich sogar schon mit dem Rücken gegen den geheizten Ofen lehnt. Man braucht auch durchaus nicht zu den berühmten „ältesten Leuten“ zu gehören, um sich zu erinnern, daß es im Oktober öfters schon richtige Winterfröste gegeben hat.

Damit wäre aber die Schuldseite des Oktobers so ziemlich erledigt, und es steht ihr eine ganz ansehnliche Habenseite gegenüber; denn der Oktober, der im Kalender als zweiter Herbstmonat geführt wird, ist der deutsche Weinmonat, und wer jemals am Rhein oder an der Mosel oder sonstwo in deutschen Weingauen eine oktoberliche Weinlese erlebt hat, weiß, wie fabelhaft es in diesem Monat zugehen kann. Und wie der Winger und die Wingerin, so findet auch der Mann, der sich „in Grün kleidet“, der Jäger, des Erntelichs gar viel im Oktober. Die anderen aber, die nicht die Freude haben, zwischen bunten Trauben herumtollen oder mit dem Jagdgewehr in den Wald und auf die Heide hinausziehen zu können, sind wenigstens Nutznießer der Oktoberfreuden, indem ihnen der junge Wein später gar lieblich eingetrunken und das Wildbret als Laus auf den Tisch kommt.

Sechs Tage des Oktobers, der bei den alten Römern der achte Monat des Jahres („octo“ heißt acht) war, haben eine besondere Bedeutung als Lostage, die die Witterung der kommenden Zeit bestimmen, so daß kluge Leute sofort ermitteln können, woran wir mit dem Winter sein werden. Manchmal stimmt's, manchmal aber nicht! Der wichtigste der Oktoberlostage ist der 16. Tag des Monats, der Tag des heiligen Gallus, der das Kloster Saint Gallen gegründet haben soll. Wer aber aus München stammt oder im Oktober zufällig in diese schöne, bierfreundige Stadt gerät, kann sich mindestens noch in den ersten Oktobertagen in den Strudel des berühmten Oktoberfestes stürzen und sich einen für längere Zeit ausreichenden „Festtrunk“ zulegen. Wer so was einmal mitgemacht hat, gehört unbedingt zu den Lobern des Oktobers. Es sei schließlich noch erwähnt, daß der Oktober auch den schönen deutschen Namen „Gilbhart“ oder „Gilbhart“ führt, was mit den gelb werdenden Blättern an den Bäumen zusammenhängt. Es ist, was immer wieder betont werden sollte, schade, daß die echt deutschen Namen unserer Monate nicht allgemein angewandt werden, und daß wir aus alter Gewohnheit immer noch an den zum Teil ganz unbrauchbar gewordenen lateinischen Monatsnamen festhalten.

Landmanns Arbeitskalender im Oktober.

Das Erntedankfest, diesmal als Nationalfeiertag der gesamten Volksgemeinschaft in noch nie erlebter Großartigkeit begangen, liegt hinter uns, aber die Erntearbeit beansprucht uns noch in höchstem Maße. Kartoffeln, Zucker-, Futter- und Rohrüben, dazu das Kraut, da müssen alle Kräfte heran, und wenn es das Wetter nicht gut meint, können sich einzelne dieser Arbeiten bis nach Ende dieses Monats hinziehen. Denn inzwischen ist noch die Roggenausfaat möglichst schnell zu beenden, die Weizenausfaat beansprucht ihre Zeit, wobei das Weizen nicht unterlassen werden darf, und wir versuchen unsere Futtervorräte noch nach Möglichkeit zu ergänzen. Dazu bietet uns das Entfalten von Serradella, von Mais und Rübenblättern manche Gelegenheit, und wir gewinnen einen Überblick, wie wir mit unseren Wintervorräten durchkommen werden. Die Heuernte ist vielfach ungenügend ausgefallen, namentlich hat auch der Futterwert gelitten. Wo sich geeignete Angebote zeigen, wird man vielfach Kraftfuttermittel deutscher Herkunft mit genügendem Eiweißgehalt, also besonders Leguminosen und deren Stroh zukaufen.

Das Weidevieh zieht wieder in die Ställe, und wir beachten einige Vorkehrungen bei dem Übergang zur Trockenfütterung, der keine zu starke Veränderung der Milchbeschaffenheit verursachen darf. Vorläufig bieten uns die frischen Rübenblätter und das beim Dreschen abfallende Raff die jahreszeitgemäßen Futtermittel. Auch beim Austrieb der Schafe ist Vorsicht geboten, wenn die Gräser bereift oder betaut sind und starker Nebel

Was das Reichserbhofgesetz bringt.

Das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 umfaßt insgesamt 61 Paragraphen in sieben Abschnitten. Der Erbhof muß mindestens die Größe einer Ackerparzelle haben. Als Ackerparzelle ist diejenige Menge Landes anzusehen, die notwendig ist, um eine Familie unabhängig vom Markt und der allgemeinen Wirtschaftslage zu ernähren und zu bekleiden sowie den Wirtschaftsaufwand des Erbhofs zu erhalten. Der Erbhof, der nicht größer als 125 Hektar sein darf, muß von einer Hofstelle aus ohne Vorwerke bewirtschaftet werden können. In bezug auf die Höchstgrenze kann der Reichsernährungsminister Ausnahmen zulassen. Die bis hier genannten Vorschriften gelten auch für Grundstücke, die durch Wein-, Gemüse- oder Obstbau genutzt werden. Beim Weinbau ist als Ackerparzelle ein Betrieb anzusehen, dessen Eigenzeugung an Weintrauben zum Unterhalt einer Familie ausreicht. Beim Gemüse- oder Obstbau ist ein Betrieb als Ackerparzelle anzusehen, wenn der genutzte Grundbesitz auch bei Umstellung auf eine andere Art landwirtschaftlicher Nutzung als Ackerparzelle im obengenannten Sinne anzusehen wäre.

Zum Erbhof gehört auch das im Eigentum des Bauern stehende Zubehör. Das Hofzubehör umfaßt insbesondere das auf dem Hofe für die Bewirtschaftung vorhandene Vieh, Wirtschafts- und Hausgerät einschließlich des Leinwand- und des Bettens, den vorhandenen Düngern und die für die Bewirtschaftung dienenden Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zum Erbhof gehören auch die Forderungen aus den für den Hof und dessen Zubehör eingegangenen Versicherungen nebst den hierauf ausgezahlten Entschädigungssummen, sowie ein zur Abtragung einer Hofschuld angelegtes Tilgungsguthaben.

Im zweiten Abschnitt des Gesetzes wird der Begriff Bauer erläutert. Bauer kann u. a. nicht sein, wer entmündigt ist. Kommt der Bauer seinen Schuldverpflichtungen nicht nach, obwohl ihm dies bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung möglich wäre, so kann das Akerbengericht auf Antrag des Landesbauernführers die Verwaltung und Nutzung des Erbhofs dauernd oder auf Zeit auf den Ehegatten des Bauern oder auf denjenigen übertragen, der im Falle des Todes des Bauern der Akerbe wäre. Verliert der Bauer die Bauernfähigkeit, so darf er sich nicht mehr Bauer nennen.

Ein Erbhof kann nicht zum Gesamtgut einer ehelichen Gütergemeinschaft gehören oder sonst im Eigentum mehrerer Personen stehen. Er kann auch nicht einer juristischen Person gehören.

Der dritte Abschnitt behandelt die Erbfolge kraft Akerbengerichts. Der Erbhof geht beim Tode des Bauern kraft Gesetzes ungeteilt auf den Akerben über. Zum Akerben sind in folgender Ordnung berufen: 1. Die Söhne des Erblassers; an die Stelle eines verstorbenen Sohnes treten dessen Söhne und Sohnesöhne; 2. der Vater des Erblassers; 3. die Brüder des Erblassers; an die Stelle eines verstorbenen Bruders treten dessen Söhne und Sohnesöhne; 4. die Töchter des Erblassers; an die Stelle einer verstorbenen Tochter treten deren Söhne und Sohnesöhne; 5. die Schwestern des Erblassers; an die Stelle einer verstorbenen Schwester treten deren Söhne und Sohnesöhne; 6. die weiblichen Abkömmlinge des Erblassers und die Nachkommen von solchen, soweit sie nicht bereits zu Nr. 4 gehören. Der den Mannesstamm des Erblassers näherstehende schließt den Fernerstehenden aus. Im übrigen entscheidet der Vorzug des männlichen Geschlechts. Innerhalb der gleichen Ordnung entscheidet je nach dem in der Gegend geltenden Brauch die Ältesten- oder Jüngstenrecht. Besteht kein be-

Gemeindevertretung Lüdenscheld-Land und Hülfscheld

Lüdenscheld, den 3. Oktober 1933.

In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung gab der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärungen bekannt: Zur Klarstellung wird festgestellt, daß die Besoldung sämtlicher Beamten und Angestellten der Gemeinde Lüdenscheld, wie auch des Amtes einschließlich der Sparkasse, im Rahmen der allgemein bei allen Ortsbehörden statgefundenen aufsichtsbehördlichen Nachprüfung erneut festgelegt ist. Nach dieser Prüfung, die nunmehr endgültig beendet ist, ist zu den früher bereits erreichten Einsparnissen in Höhe von rund 16 000 RM eine weitere von 6280 RM jährlich gekommen. Damit ist dem Gebot der Sparlichkeit nach jeder Richtung hin Rechnung getragen. Körperschaft und Verwaltung sind sich in vertrauensvoller Zusammenarbeit und dem unumstößlichen Willen einig, rücksichtslos an jeder möglichen Stelle zu sparen.

Eine weitere Mitteilung befragt: Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1932 waren durch Beschluß des Kreisausschusses festgesetzt. In diesem Jahre hat die Gemeindevertretung die Erhebung mit der Verabschiedung des Haushalts für 1933 beschlossen. Die Erhebung ist Pflicht. Zahlungspflichtig sind einmal die Gewerbetreibenden, zum anderen die nichtgewerbetreibenden Arbeitgeber. Letztere zahlen für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen von ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellten-Gruppen berufsschulpflichtig sind, 3 RM. Die Berufsschulbeiträge werden nicht erhoben von Arbeitgebern derjenigen Bezirke, in denen die Berufsschulpflicht ruht, also z. B. in Lüdenscheld-Land, im Bezirke der Volksschulen Bierbaum, Spielwige und teilweise auch in Brüninghausen. Die Annahme, daß die Gemeindevertretung von Hülfscheld beschlossen habe, Berufsschulbeiträge nicht zu erheben, ist nicht richtig, dort gilt derselbe Beschluß wie in der Gemeinde Lüdenscheld-Land.

Vom Oberversicherungsamt ist die Anregung zur Zusammenlegung einzelner Ortskrankenkassen gegeben worden. Danach würden im Kreise Altena nur drei Ortskrankenkassen bestehen bleiben: Altena, Lüdenscheld-Land und Plettenberg. Der Vorschlag der Landgemeinde Lüdenscheld sollten danach die Vorkasse in Schalksmühle, Halber, Kierspe, Meinerzhagen, Walbert angegliedert werden. Die Zustimmung der Gemeindevertretung ist zu dieser Maßnahme erforderlich. Die Vertretung erachtete eine solche Zusammenlegung nicht für vorteilhaft und lehnte sie ab.

Der Verein für Bewegungsspiele in Brügge hat mehrfach den Antrag auf Zulassung zur Mitbenutzung der Turnhalle in Brügge gestellt, für die der Vb. Brügge ein Vorkursrecht besitzt. Die eingeleiteten Einigungsversuche zwischen beiden Vereinen hatten keinen Erfolg, daher lehnte die Vertretung im Anschluß an einen gleichen Beschluß des Hauptausschusses den Antrag ab.

Die Straßenbeleuchtung am Bahnübergang in Winkelhausen soll verlegt werden; die Kosten wurden mit 120 RM bewilligt. Die Straßenbeleuchtung soll mit Wirkung vom 1. Oktober ab wieder in Betrieb gesetzt werden, nachdem sie

bis dahin in der ganzen Gemeinde geruht hat.

Die Angelegenheit der Beschaffung einer Motorspritze für die Feuertwehr in Mühlenrahmede, für deren Beschaffungskosten die Gemeinde die Bürgerschaft übernehmen sollte, wurde vorläufig zurückgestellt. — Der beantragte Verkauf einer Waldparzelle in Brüninghausen wurde abgelehnt.

Die Frage der Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe für mehrere Gemeinden im Gesamtbetrage von 20 000 RM wurde noch einmal erörtert; sie soll bekanntlich zur Ausführung von Schulreparaturen dienen. Der Vorsitzende erklärte wiederholt, daß die Aufnahme einer solchen Anleihe bei der Belastung der Gemeinde nicht tragbar sei. Das bedeute keineswegs, daß man die Absichten der Regierung hinsichtlich der Durchführung notwendiger Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit sabotieren wolle. Bürgermeister Weiland war für die Aufnahme der Anleihe mit der Begründung, man könne nach Durchführung der notwendigen Arbeiten die dafür in den kommenden Jahren einzusparenden Beträge sparen. Es blieb aber bei dem früheren ablehnenden Beschluß.

Gemeindevorsteher Schulte gedachte zum Schluß der Sitzung des Geburtstages des Reichspräsidenten, des gestreuten Eckhard des Deutschen Reiches und brachte ein dreifaches „Hoch“ auf ihn aus, in das die Vertretung freudig einstimmte.

An die Sitzung schloß sich sofort eine solche der Gemeindevertretung Hülfscheld

an, die vom Gemeindevorsteher Kimm-Dahlerbrück geleitet wurde.

Als erster Punkt der Tagesordnung war auch hier die Frage der Zusammenlegung der Ortskrankenkassen zu verhandeln. Eine Beschlußfassung war aber nicht erforderlich, da die in Frage kommende Vorkasse in Schalksmühle für zwei Gemeinden hinsichtlich der Eingliederung zu verhandeln hat. Die Vertretung nahm lediglich davon Kenntnis.

Beim Westfälischen Pfandbriefamt haben drei Darlehensnehmer den Antrag auf Aussetzung der Tilgung für die Darlehen gestellt. Die Gemeindevertretung hat dazu ihre Zustimmung zu geben und sie tat das für 2 Jahre. — Der Antrag auf Instandsetzung der Wege Hülfscheld-Altenhülfscheld, Hülfscheld-Spormede und Heedfeld — Hülfscheld lag wiederum vor. Ein Teil der Arbeiten bei Hülfscheld-Spormede ist bereits gemacht. Die übrigen Arbeiten sollen nach Maßgabe der verfügbaren Kräfte und Materialien ausgeführt werden.

In recht warmherzigen Worten gedachte beim Schluß der Sitzung der Gemeindevorsteher Kimm des Geburtstages des Reichspräsidenten, indem er die unvergänglichen Verdienste des Generalfeldmarschalls im Kriege und des trotz seines Alters so pflichtbewußten höchsten Reichsleiters würdigte. Ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf den Reichspräsidenten fand in der Versammlung begeisterten Widerhall.

Die Zusammensetzung des Erblassers werden, soweit sie Miterben oder pflichtteilberechtigt sind, bis zu ihrer Volljährigkeit auf dem Hofe angemessen unterhalten und erzogen. Sie sollen auch für einen dem Stande des Hofes entsprechenden Beruf ausgebildet und bei ihrer Vervollständigung, weibliche Abkömmlinge auch bei ihrer Verheiratung, ausgestattet werden, soweit die Mittel des Hofes dies gestatten. Geraten

Frohe Erinnerung.

Auf nächtlicher Rückfahrt vom Budeberg.

Der Choral des deutschen Erniedertages ist verklungen. Am Budeberg sind Fahnenalleen und Zelbstädte verschwunden. Aber Bild und Erlebnis haften für den, der dabei sein durfte, für alle Zeit im Gedächtnis. Rückschauende Erinnerung verweilt gern noch in der Betrachtung jener frommen Stunde, deren Inhalt nicht nur der Dant für den Erntesegen, sondern zugleich auch der Gedanke war und bleibt, vieles aufzumachen, was die vergangenen Jahre am deutschen Bauern gesündigt haben.

Ich ging durch die Massen derer, die auf dem Gang des Berges der Ankunft des Führers harrieten. Da standen sie, die Männer und Frauen aus allen deutschen Gebieten und aus allen Ständen, verloren kein Wort über die Hitze und die Beschwerde weiten Anmarsches, standen Stunde um Stunde in brennender Sonne und hatten nur einen Gedanken: dies ist unser Tag, und dies ist zugleich der Tag, an dem wir Adolf Hitler sehen. Immer wieder hörte ich Gespräche wie derart: ich bin schon so und so viele Stunden unterwegs, und wann ich wieder auf meinem Hof bin, weiß ich nicht; aber ich habe ihn noch nie gesehen, und ich will ihn endlich sehen, eher gehe ich nicht weg.

Das war noch am Nachmittag so, als über Berg und Tal die halblauten Gespräche der vielen Hunderttausende summierten. Die prachtvollen Gestalten der Bauern und Bäuerinnen standen gelassen da, ein Bild innerer, in sich selbst sicherer Ruhe und Geschlossenheit. Bedachtam ordnete hier und da eine schwere Hand noch einmal die mitgebrachten Morgengaben, die Früchte des Feldes und des Gartens in den geschmückten Schaukörben, die dem Führer den Erdbreichum dieses Landes und den stillen, beharrlichen Fleiß der Landleute zeigen sollten. Bauerngeschlechter, viele Jahrhunderte alt, seit vielen Jahr-

hundertern auf den von den Vätern überkommenen Höhen sitzend, blickten aus ihren festen, wie holzgeschnitzten Gesichtern von der Höhe des Berges ins Tal. Dort mußte der kommen, der der Ausbeutung des Bauern ein Ende gemacht hatte, der das Arbeitstier und den Frommenschen wieder zum wirklich gleichberechtigten Volksgenossen erhoben hatte.

Und als der Anzler dann langsam, wie es seine und ihre eigene Art ist, durch die farbige Pracht ihrer Reihen ging, sie herzlich und dankbar grüßte, ihre arbeitsgewohnten Hände drückte, als eine Jungbäuerin vortrat, um ihm nach uraltem heiligem Brauch die Hand mit Ähren zu umwinden, da hatte ihr Gruß gewiß alle Spannung des lange herbeigewünschten Augenblickes, aber mehr noch den Ausdruck ihres wiedererweckten unbe-



Geistliche Bauern.

grenzten Vertrauens zu den Männern des neuen, neu-geschaffenen Deutschland. Und sie wiesen einander diese Männer: Der da, der große dunkle, das ist Darré. Und da kommt Göring, der breite mit dem schweren blonden Kopf. Und der schmale, das ist der Dr. Goebbels. So machten sie einander aufmerksam. Die meisten hatten die Männer, die die schwere Verantwortung dieser Zeit auf sich genommen haben, noch nie gesehen; aber sie kannten sie alle, fanden sie mit zuverlässigem Auge heraus. Sie nannten die vergangenwärts grüßend Vorbeisireitenden nicht mit ihren hohen Titeln, nicht nach ihren Ämtern, sie nannten sie einfach bei den Namen, die ihnen in ihren gerühmten Herzen vertraut sind wie die Bilder dieser Männer, die das Geschick Deutschlands in ihren willensstarken Händen halten.

Am Abend, als die Ströme des Volkes wieder dahinzogen, zurück zu den Höfen und Städten, sprach ich einen an, der lange still und veronnen neben mir hergegangen war. Er schritt dahin nicht mit den Augen am Boden, der Weg kümmerte ihn nicht, er hatte den Kopf so erhoben, daß seine Augen über die dahinslutende Menge

wegblickten. Er besann sich einen Augenblick, erzählte dann, langsam, mit schwerfallenden Worten: acht Stunden lang war er an diesem Sonntag zu Fuß gegangen, um zum Budeberg zu kommen, acht Stunden, und keine Pause hatte er gemacht, bis er sich seinen sicheren Platz wußte, wo ihm nichts entgegen konnte. Und dann fügte er hinzu: „Ich habe sie alle gesehen. Alle. Ganz genau. Es ist das erstemal. Ja. Und der erste, der da voranging, das war unser Führer Adolf Hitler.“ Dann ging er, und sein Blick ging wieder über die Köpfe der mit ihm Wandernden hinweg. Eine tiefe Gläubigkeit hatte aus ihm gesprochen. Wer hat je so das Volk hinter sich, neben sich, um sich gehabt wie dieser Adolf Hitler?

Ganz anders dann wieder die Scharen des Bundes Deutscher Mädel. Ich fuhr mit einem Trupp durch die Nacht. Diese jungen Mädel waren ein einziger Wirbel von Begeisterung. Um 5 Uhr morgens waren sie aufgebrochen, seit 8 Uhr hatten sie auf dem Gang des Berges auf den Augenblick gewartet, wo Hitler vorbeikommen würde. Gefahren hatten sie zu bestehen, man wollte sie von ihrem mühsam eroberten Platz schieben, man denke! Sie ließen nicht locker. Nun waren sie voll vom Erlebnis des Tages. Haarklein beschrieben sie mir, wie der Führer den Berg hinaufging, „ich hätte ihn anfassen können, so nahe kam er an mir vorbei“, schrie eine Blondköpfige und biß einen Apfel mitten durch. Es war spät in der Nacht, aber sie kamen nicht zur Ruhe, es war ein Höllenlärm im Abteil, sie mußten ihre Begeisterung irgendwie loswerden. „Sie müssen doch todmüde sein, wenn Sie seit 5 Uhr unterwegs sind?“ fragte ich. „Hat sich aber auch gelohnt!“ schrien sie.

Vom fahrenden Zug aus sahen wir die letzten Leuchfeuer vom Budeberg in der Ferne verlöschen. Rechts flammten die Essenfeuer eines Bergwerkes auf. Tag des Dankes war zu Ende. Tag der Arbeit zog herauf.

B. A. M.



Niederländische Schnitterinnen.



Budeburger Bäuerinnen.

niederschlägt. Auf den Wiesen und Weiden beginnt die Viehfütterung und das Grabenreinigen, soweit zu letzterem schon Kräfte zur Verfügung stehen. Auch ist es Zeit zum Nachsehen und etwaigen Ausbessern der Drainagen.

Für die Ziegen ist Deckzeit. Die Gänse maßen ihren Anfang. Im Hühnerhof achten wir darauf, daß keine unnützen Fresser in den Winter kommen, sondern dahin, wo sie hingehören, in den Kochtopf.

Großer Erntebetrieb ist im Garten im Gange: Rote Rüben, Möhren, Zwiebeln, Kürbisse, das letzte Obst. Es ist Zeit zur Anlage neuer Spargelbeete, die Erdbeeren werden mit kurzem Dung belegt, die Fanggürtel werden an den Stämmen erneuert, deren Kallung auch beginnt. Dazu kommt das Ausholzen von Dürchholz vor und der Schnitt nach dem Laubfall. Die Spalierre werden bedeckt, und neue Bäume werden gepflanzt. Die Baumscheiben wollen umgegraben sein, und hervorragend bewährt sich ihre Bedeckung mit gehackter Leichstreu.

Auch im Walde sind die Saaten und Pflanzungen in vollem Gange. Baumsaaten werden gesammelt, und gegen Ende des Monats beginnt der Holzabtrieb.

Am Vienenstande je nach Eintritt der Kälte bereits Einwinterung und Fütterung. Abwehr der Mäuse, die sich einzustellen beginnen.

—* Glücksspielapparate verboten. In einem Erlaß weist der preussische Innenminister auf das Gesetz gegen das Glücksspiel hin, wonach das Bereitstellen von Einrichtungen zum Zwecke des Glückspiels mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe zu bestrafen ist, sofern dazu keine behördliche Erlaubnis erteilt ist. Die behördliche Erlaubnis wiederum darf nur erteilt werden für Jahrmärkte sowie ähnliche unter freiem Himmel gelegentlich stattfindende Veranstaltungen von vorübergehender Dauer und nur unter der Bedingung, daß dem Spielunternehmer kein höherer Verdienst als 10 v. H. der Spieleinsätze zufließt. Die Erlaubnis zum Aufstellen von Glücksspielapparaten in Gaststätten darf jedoch unter keinen Umständen erteilt werden. Zu Unrecht erteilte Erlaubnisse sind unverzüglich zurückzunehmen. Im Interesse einer einheitlichen Praxis sind als Glücksspielapparate nur solche Apparate anzusehen, die von dem Landeskriminalpolizeiamt Berlin als unbedenklich bezeichnet worden sind oder deren Charakter als Glücksspielapparat durch ein rechtskräftiges Gerichtsurteil anerkannt ist. Das Aufstellen von anderen Glücksspielapparaten ist durch polizeiliche Verfügung zu verbieten.

—* Sonntagsfahrkarten nach Bacharach zum Weinfest. Zum Besuch des Weinfestes am 7., 8. und 9. Okt. d. J. in Bacharach werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 km um Bacharach Sonntagsrückfahrkarten nach Bacharach ausgegeben. Die Karten gelten:

zur Hinfahrt vom 7. Okt. 0 Uhr bis 9. Okt. 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt vom 7. Oktober 12 Uhr bis 9. Oktober 24 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt). Außerdem werden auch noch außerhalb der 100 km-Grenze von den Bahnhöfen Düsseldorf-Hbf., Wuppertal-Elberfeld und Wuppertal-Barmen Sonntagsfahrkarten nach Bacharach ausgegeben.

—* Stadttheater Hagen. Schweine schlachten. Unser neues Lustspielpersonal stellte sich mit einer unkräftigen, derben und wirklich lustigen Bauernkomödie von August Hinrichs vor, die den Untertitel führt: Krach um Jolanthe. Sie ist zwar die Hauptfigur des Stückes, aber keine vornehme Dame, wie man vielleicht vermutet, sondern ein gewöhnliches Schwein, das man wegen rückständiger Steuern pfänden will. Bei dem Kampf der Bauern mit den Gendarmen, den sie ein gehöriges Schnippen schlagen, kommt vor allem der Kerger zum Ausdruck gegen das Uebermaß der Abgaben an den Staat. Diebstahl und Pfandverfleppung betrachteten die Dorfbewohner andererseits als ihr gutes Recht auch dann noch, als ihr Handeln nach dem Gesetz noch Unrecht war. Der Grundton in diesem Stück ist die Liebe des Verfassers zu den kernigen Bauerngestalten, die mitten aus deutscher Scholle herausgewachsen zu sein scheinen und deren kerngesunde Abwehrkraft gegen alles ihren Besitz von außen her Bedrohende auch im krassen Unrecht immer noch gesund bleibt. Das flotte Spiel der Darsteller, von denen Johannes Hönig als Bauer Lanten, Kurt Wille als Knecht, Willy Brünninghaus als Gendarm, Lotte Göbel als Bauerntochter und Udda Dreinhöfer als Magd, besonders genannt seien, schenkte den Besuchern einen recht lustigen Abend, der am Mittwoch seine erste Wiederholung erfährt.

Halver

—): Eine Zirkus-Genalogie! Zirkus Althoff kommt nach Halver. Dieser älteste deutsche Zirkus, dessen Vorfahren schon vor einem Jahrhundert die deutschen Märkte besuchten, auf Messen und in Schlössern ihre Künste zeigten, stammt aus Alenhoben bei Schleiden (Bezirk Aachen). Die Liebe zu den Tieren ließ damals schon die Alenhobener Hunde, Hühner, Kinder, Pferde und was an Tieren sonst auf dem Hofe war, dressieren. Hin und wieder wurden im Bekanntenkreis oder bei Festlichkeiten in den nächsten Ortschaften diese Tiere vorgeführt, und bald wurde aus der Liebhaberei ein Beruf. Aus dem „Alenhobener“ wurde im Laufe der Zeit ein „Althobener“, aus diesem ein „Althofer“ und schließlich „Althoff“. Wer heute diesen Zirkus trifft, erkennt leicht in den großen kräftigen Gestalten mit dem glatten blonden Haar den Bauernschlag aus der Aachener Gegend. Diesen derben deutschen Schlag, der allen Unbilden der Zeit zu trotzen weiß und sich durch alle Wirrnisse durchzukämpfen versteht. — Man besuche diesen Zirkus, denn man hilft durch diesen Besuch einem schwerkämpfenden deutschen Gewerbe und bereitet sich selbst einige angenehme Stunden. — Ueber das Gastspiel selbst verfolge man die laufenden Inserate und versäume nicht, sich einen Abend oder einen Nachmittag für den Zirkus freizuhalten.

—: Oberbrügge. Versammlung des DVB., Ortsgruppe Oberbrügge. Die Ortsgruppe Oberbrügge des deutschen Handlungsgehilfenverbandes hatte ihre Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung nach Brügge, Hotel Tasche auf Samstag, den 30. Sept. d. J. abends 20,45 Uhr eingeladen. Zahlreich war nach dieser Einladung gefolgt. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe, Pg. Blume eröffnete die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und begrüßte den anwesenden Kreisgeschäftsführer Pg. Lohs-Hagen, der für den Abend zu dem Vortrag: „Der Berufsverband in der neuen Staatsordnung“ gewonnen war. Er begrüßte weiter den Pg. Schwabe-Brügge als Vertreter der NSDAP. Brügge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vertrauensmann des am 12. Sept. d. J. infolge eines Unglücksfalles verstorbenen Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Koll. und Pg. Reinhold Muchow und der am 10. Sept. bei Kahlfurt verunglückten NSDAP-Kameraden. Die Versammlung gedachte der Toten durch Erheben von den Plätzen. Der Vertrauensmann machte dann Mitteilung über die in den letzten Wochen geleistete Arbeit in der Ortsgruppe und über

das, was die Ortsgruppe in den Wintermonaten durchzuführen hat. Es ist ein Winterarbeitsplan aufgestellt, in dem vor allem der Schulung und Erziehung der Mitglieder im nationalsozialistischen Sinne und zur nationalsozialistischen Weltanschauung der größte Platz gegeben ist, daneben wird der Berufsausbildung, der Schulung der Jugendmitglieder eine ebenfalls bedeutende Stelle eingeräumt. Diese Schulungen sollen aus eigenen Mitteln durchgeführt werden. Der Vertrauensmann appellierte an die Mitglieder, daß sie sich freudig zur Verfügung stellen sollten. Alle sollten mithelfen, das ist der Wunsch des Führers. Verschiedene andere Darbietungen und Vorlesungen leiteten dann über zu dem Vortrag des Kreisgeschäftsführers, Pg. Lohs, der es verstanden hat, die Zuhörer für seine Ausführungen zu fesseln. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß dem Berufsverband auch im neuen dritten Reich eine ganz besondere Bedeutung zugemessen sei, es sei schon so, daß nach den Ausführungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, die Erwerbung des Staatsbürgerrechtes an die Mitgliedschaft eines Berufsverbandes gebunden sei; die Unorganisierten täten gut, sich beizeiten des zu erinnern. — Der DVB. habe auch im neuen deutschen Reich eine große Aufgabe zu erfüllen, er will, daß seine Mitglieder beruflich und weltanschaulich geschult und erzogen werden; der Vertrauensmann jeder Ortsgruppe sei sich selbst, dem Verbandsvorsitzer und dem Führer Adolf Hitler für diese Arbeiten in den Ortsgruppen verantwortlich. Die Arbeiten könnten aber nur dann gelingen, wenn alle Mitglieder tatkräftig mithelfen und mitarbeiten. Die Ausführungen des Koll. Lohs fanden allseitigen Beifall, der Vertrauensmann konnte ihm dafür den Dank der Versammlung aussprechen. Nach dem Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung durch ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler und auf den Reichspräsidenten von Hindenburg geschlossen.

Dahlebrück

—): Militärkonzert. Im Hotel Hendel, Dahlebrück, fand ein großes Militärkonzert statt, welches in den festlich geschmückten Räumen vor zahlreichen Besuchern von dem gesamten Musikzug der Standarte 132, unter persönlicher Leitung des bekannten Musikzugführers Eckhardt bestritten wurde. Die aufmerksamen und dankbaren Konzertbesucher erlebten schöne Feierstunden. Es war das erste Standortkonzert, welches in Dahlebrück stattfand. Es wäre zu wünschen, wenn solche Konzerte noch öfter in Dahlebrück stattfänden, was die Bevölkerung gewiß dankbar begrüßen würde.

Breckerfeld

—0 Die hiesige Polizei-Verwaltung teilt uns folgendes mit: Es wird hiermit bekannt gegeben, daß im Hinblick auf das Winterhilfswerk der N. S. D. alle Sammlungen von Geld oder Naturalien durch Privatpersonen oder freie Verbände unzulässig und verboten sind. Lediglich die Gruppenwälder des Winterhilfswerks sind berechtigt, in ihren Bezirken Sammlungen durchzuführen. Die Sammler sind mit einem entsprechenden Ausweis versehen. Alle anderen Sammler sind zurückzuweisen und unverzüglich bei der Polizeiverwaltung zu melden.

Kierspe

—s Aus dem Gefangnisleben. Musikdirektor Stelzmann-Hagen, der Chorleiter unseres MGV. „Sängerbund“, hat auch die Leitung der Vereinigten Gesangsvereine Borch und Grünenbaum nach erfolgter einstimmiger Wahl übernommen. Der Beschluß des Vereins, einen hervorragenden Fachmann zu verpflichten, ist sehr zu begrüßen, damit die alte Kunst des Gesanges auch in unserer Gemeinde eine immer höhere Vollendung erfährt.

—s Vorstandssitzung des Turnvereins. Am Montagabend hielt der Turnverein eine Vorstandssitzung ab, die die bevorstehende Vereinsfeier am Samstag dieser Woche zur Besprechung hatte. Die bereits in großen Zügen festgelegten Richtlinien sollen bestehen bleiben. Die Veranstaltung soll unter dem Dank an diejenigen stehen, die vor 25 Jahren durch Tat und Tat an der Schaffung der Turnhalle beigetragen haben. Es ist vorgesehen, am Samstagabend um 8 Uhr einen Fackelzug durch unseren Ort zu veranstalten, der am Denkmal unterbrochen wird. Dasselbst findet ein Fackelschwingen der Männer- und Jugend-Abteilung statt. Des ferneren soll zu Ehren der Gefallenen ein Kranz niedergelegt werden. In der Turnhalle soll sich alsdann eine Erinnerungsfeier abwickeln. Den Wirtschaftsbetrieb hat der Turnverein selbst übernommen.

Kierspe-Bhf.

—b Einem lange bestehenden Uebelstand wird nunmehr abgeholfen. Das Pflaster der Hauptstraße befand sich seit langer Zeit in einem Zustande, der für den Verkehr sehr gefährdend war. Am Montag dieser Woche hat man nun damit begonnen, dasselbe von der Molkerei anfangend einer durchgehenden Reparatur zu unterziehen. Da das Pflaster fast durchweg fehlerhaft war, so dürfte noch gewisse Zeit vergehen, bis der Verkehr wieder ungehindert durchgeführt werden kann.

—b Die SA der NSDAP führt in diesen Tagen am hiesigen Platze und der Umgebung die Brodenauffüllung für die NS-Winterhilfe durch. Mit Hilfe eines Lastkraftwagens, den die SA zur Verfügung gestellt erhalten hat, werden die einzelnen Straßenzüge durchfahren und durch Hornsignale werden die Bürger auf das Herannahen der Sammler aufmerksam gemacht. Lebensmittel, bares Geld, Kleidungsstücke usw. werden gesammelt und dienen zur Linderung der Not der Bedürftigen. Es liegt daher im Sinne unseres großen Volksgenossen das Werk der Nächstenliebe und der Volksgemeinschaft durch reichliches und freundliches Geben zu fördern.



Lüdenscheid. Fahnenweihe der NS-Beamtenabteilungen. Die sämtlichen Beamtenabteilungen der Kreise Altena-Lüdenscheid hatten sich am Samstag zu einer großen gemeinsamen Feier in der Schützenhalle eingefunden, um die Fahnen von 8 Abteilungen zu weihen. Es waren die Fahnen für Lüdenscheid, Stadt und Amt, Altena, Brügge, Halver, Meinerzhagen, Plettenberg, Werthol und die Fahne der Landjäger des Kreises Altena. Nach einem Festzug durch die Stadt wurden die Fahnen in einem Festakt in der Schützenhalle durch Pg. W. Ventlage-Bochum, den Leiter der Beamtenabteilung Gau Westfalen-Süd, geweiht. Ein großer „Deutscher Abend“ schloß sich an.

pn. Hagen. Das Amtsgericht Hagen-Hasppe wieder selbständig. In Gegenwart eines Vertreters

ters des Oberlandesgerichtspräsidenten wurde heute das Amtsgericht Haspe, das seiner Zeit aufgehoben worden war, heute morgen wieder dem Verkehr übergeben. Amtsgerichtsrat Moritz übernahm das Gericht wieder in seine Obhut. Die Zuteilung zum Amtsgerichtsbezirk Haspe ist die gleiche wie früher.

—) Hagen. Der MGV. Herbed 1899 Hagen-Donnerkühle, unter der bewährten Leitung des Herrn F. Seuthe-Hagen, errang am Sonntag, dem 1. Oktober 1933 auf dem Gesangswettbewerb des Sängerbundes Schwerte in der 2. Stadtklasse den 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Hauptehrenpreis und den 1. Dirigentenpreis. Mit den Chorwerken „Morgenlied“ von Haas und „Vexilla Regis“ von Neumann vollbrachte der Verein mit der kleinsten Sängerschaft in der 2. Stadtklasse besonders anerkannte Glanzleistungen. Im Hörsingen konnte der Verein bei geringem Punktschied den 2. Platz erringen. Dieser beachtliche Erfolg ist in erster Linie dem umsichtigen Chorleiter Herrn Seuthe zu danken, der alle Chorwerke zu einer vorzüglichen Ausarbeitung gebracht hatte.

pn. Bredendbruch. 3 Monate Gefängnis für Nichtanmeldung von Schusswaffe. Weil der Kaufmann Otto P. vorfällige eine in seinem Besitz befindliche Mehrladepistole nicht in der vom Regierungspräsidenten in Arnsberg festgesetzten Frist der Polizei angemeldet hatte, wurde er gestern vom Hagener Schöffengericht zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Waffe wurde eingezogen.

Solingen. Der Stolz der alten Witwe. Sie möchte keine Schulden beim Wohlfahrtsamt haben. Einen nicht alltäglichen Besuch hatte das Wohlfahrtsamt. Eine alte Witwe, die in den Jahren 1923 bis 1927 vom Wohlfahrtsamt insgesamt 1450 RM Unterstützung bezogen hatte, brachte den Wunsch vor, diese Unterstützung, die sie als Darlehen betrachtet hatte, zurückzahlen, da sie inzwischen einen Aufwertungsbetrag von 3000 RM erhalten hatte und auch eine kleine Witwenrente bezieht. Sie begründete ihren Wunsch damit, daß sie nach ihrem Ableben keine Schulden hinterlassen möchte. Auch wünschte sie nicht, daß vielleicht einmal ihre Erben erfahren müßten, daß sie jemals Unterstützung bezogen habe. Vielleicht, so meinte sie, lasse es sich ermöglichen, daß ein Teil ihrer Schuld gestrichen werde. Die Beamten vernahmen mit Erstaunen den Wunsch des alten Mütterchens und stellten dann auf Verlangen eine Quittung über das Geld aus, das die Frau gleich bei sich trug. In der Erwartung, bald einen günstigen Bescheid zu bekommen, verließ das Mütterchen das Rathaus. Der Wohlfahrtsausschuß wird sich mit diesem Antrag beschäftigen müssen.

Hannover. 100 RM. Strafe wegen Nichtabgabe des deutschen Grußes. Wegen Nichtabgabe des deutschen Grußes wurde der frühere Gewerkschaftssekretär des Deutschen Bauergewerksbundes, W., vom Arbeitsgericht Hannover zu einer Geldstrafe von 100 RM. oder drei Tagen Haft verurteilt. Er war als Vertreter einer Partei vor Gericht erschienen und gab den deutschen Gruß nicht ab. Als der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam machte, lächelte er und behauptete, nicht zu wissen, wie man das mache. Das Gericht verurteilte ihn dann zu der oben erwähnten Strafe, und zugleich wurde er aus dem Gerichtssaal verwiesen. Trotzdem versuchte er, in einer zweiten Sache als Parteivertreter aufzutreten. Aber auch hier wurde er abgewiesen. Die Sache ist den vorgesetzten Behörden zur Anzeige gebracht.

Lüneburg. Todessturz durch die Bode. Der 35jährige Fleischbeschauer August Basse im benachbarten Bretlingen wollte auf dem Dache seines Hauses die Fahne in Ordnung bringen, trat fehl und stürzte durch die Bodendecke auf die Diele. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Westerland (Sylt). Westerland erhält den Thing-Hügel zum Geschenk. Der an der Straße von Westerland nach Wintermarsch gelegene Thing-Hügel ist der Stadt Westerland zum Geschenk gemacht worden. Er gehörte der Witwe des früher als Amtsgerichtsrat auf Sylt tätig gewesenen Justizrates Schmied aus Jever. Auf dem historischen Hügel veranstalteten die Sylter alljährlich das bekannte Wiitenbrennen.

Rah und Fern

Die „Bremen“ stellt neuen Rekord auf. Der Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ist vor Cherbourg nach Newyork in vier Tagen, 15 Stunden und 48 Minuten gefahren, und hat somit ihren eigenen Rekord um acht Minuten unterboten.

Den Chemann mit der Axt erschlagen. In Potsdam wurde der 27 Jahre alte erwerbslose Arbeiter Karl Zeichner, während er nachts schlafend im Bett lag, von seiner Frau, der 26jährigen Pauline Zeichner, durch mit furchtbarer Wucht geführte Axtschläge ermordet. Das Motiv der grausigen Tat scheint die ohne Wissen der Frau eingetragene Scheidungsanzeige des Mannes gewesen zu sein. Die Gattenmörderin flüchtete.

Leichen von deutschen Frontkämpfern ausgegraben. In Frankreich fliehen Arbeiter bei Bauarbeiten auf der Strecke nach Lens in der Nähe des englischen Militärfriedhofs an der Grenze der Gemeinden Ecurie Reclincourt und Thelus auf mehrere verschüttete Schützengräben. Dabei wurden die Leichen von 57 deutschen und französischen Soldaten ausgegraben. Einige Gefallene konnten als Angehörige des 6. Infanterieregiments erkannt werden.

Englische Militärflieger tödlich verunglückt. Ein englisches Militärflugzeug stürzte an der schottischen Nordostküste ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Kraftwagen vom Zuge erfasst. In dem italienischen Ort Ponte Decima bei Cinto (Ferrara) wurde ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen beim Passieren des unbewachten Bahnüberganges von einem Zuge erfasst, wobei fünf Personen den Tod fanden und drei lebensgefährlich verletzt wurden. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive 150 Meter weit mitgeschleift.

Die Kinder aus Not ausgeföhrt. Ein trübes Bild von der in Polen herrschenden Not zeigte eine Gerichtsverhandlung, die in Lodz stattfand. Nicht weniger als drei Mütter hatten sich am gleichen Tage vor Gericht zu verantworten, weil sie versucht hatten, ihre eigene Not durch Aussetzen ihrer Kinder zu lindern. Das Gericht verurteilte die Frauen zu kurzfristigen Gefängnisstrafen, erkannte aber die Notlage der Angeklagten als mildernden Umstand an und bewilligte Strafausschub.

Ein Hai von 2000 Pfund. Von einer Fischgroßhandlung wurde ein sechs Meter langer Riesenhai, der vor Cuxhaven gefangen worden ist, zu Ausstellungszwecken nach Kiel gebracht. Das Tier hatte ein Lebendgewicht von 2000 Pfund; allein die Leber wog 475 Pfund. Dieser Fang ist in den deutschen Gewässern eine große Seltenheit.

Das 19. Verbandschießen

des Verbandes des Schießklubs von Halber und Umgegend

Über 19 000 Meter Höhe erreicht? Nach einer vorläufigen Prüfung der wissenschaftlichen Ergebnisse des sowjetrussischen Stratosphärenfluges soll der Ballon auf Grund der Aufzeichnungen der Instrumente tatsächlich eine Höhe von über 19 000 Meter erreicht haben.

Der amerikanische Boxer Stribling gestorben. Wie aus Macon (Georgia) gemeldet wird, ist der bekannte amerikanische Boxer Young Stribling, dem bekanntlich nach einem schweren Motorradunfall der linke Fuß abgenommen werden mußte, im Krankenhaus verstorben.

Grauenvolle Bergungsarbeiten bei Tampico. In den Dörfern bei der mexikanischen Stadt Tampico ist man noch immer mit der Bergung der bei der Sturmlatastrophe getöteten Bewohner beschäftigt. In Cruz Grande fand man unter den Trümmern eines Hauses die 18 verstümmelten Leichen der Bewohner. In Corcovapo wurden 17 Leichen geborgen, von denen sechs nach dem ärztlichen Befund nach dem Einsturz der Häuser noch mehrere Tage gelebt haben müssen, bevor sie an Erschöpfung umliefen.

**Zeige Dich Deinem Volk verbunden.
Hilf Deinen darbenenden Brüdern u. Schwestern.**

Mit dem Motorrad gegen einen Baum gerast. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Rhebder Straße in Kamp bei Krefeld. Ein mit zwei SA-Männern besetztes Motorrad fuhr plötzlich gegen einen Baum und wurde vollkommen zerstört. Die beiden SA-Männer Daniels und Ales aus Homberg-Hochheide waren auf der Stelle tot.

Tödliches Grubenunglück bei Mex. In der Grube „Gargan“ bei Mex ereignete sich ein Stolleneinsturz, wodurch mehrere Grubenarbeiter verschüttet wurden. Den sofort eingesetzten Hilfsmannschaften gelang es, einen Teil der Verschütteten lebend zu bergen. Zwei Bergleute waren aber unter den Erdmassen bereits erstickt.

Explosion in einer Pulverfabrik. In der staatlichen polnischen Pulverfabrik in Bionli bei Radom ereignete sich eine Explosion, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Fünf weitere Arbeiter trugen schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen davon. In der ganzen Ortschaft wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

SOS-Rufe eines Eisbrechers. Die Leningrader Hafenverwaltung erhielt einen Funkpruch des russischen Eisbrechers „Scholustin“, der in der Beringsee von Eisbergen eingeschlossen ist und sich in großer Gefahr befindet. Er bittet, ihm durch Entsendung eines Eisbrechers sofort Hilfe zu leisten.

Briefkasten.

Nach Rierspe. 1. Der Vater der Landwirtschöchter ist verpflichtet, seiner Tochter im Falle ihrer Verheiratung eine angemessene Aussteuer zu gewähren, so weit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhaltes dazu im Stande ist, und für die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat.

2. Die Studiengebühren können unserer Ansicht nach bei einer Erb-Auseinandersehung nicht angerechnet werden, denn sie gelten als Schenkung, weil sie von dem Vater einem Kinde gegeben worden sind zur Begründung seiner Lebensstellung. Nur soweit sie ein den Vermögensverhältnissen des Vaters entsprechendes Maß überschritten haben, könnten sie u. U. bei einer Erb-Auseinandersehung angerechnet werden.

1888 Der 1933

MGV. Eintracht Breckerfeld
feiert anlässlich seines 45-jährigen Bestehens am 7., 8. u. 9. Oktober 1933 in der Turnhalle in Breckerfeld einen

nationalen Gesang-Wettstreit

an welchem 10 Vereine mit ca. 400 Sängern teilnehmen.

Sonnabend, den 7. Okt.: abends 8 Uhr Kommerz unter Mitwirkung folgender Vereine: M.-G.-B., „Orpheus“, Milspe, Sängerbund Radevormwald, Gesangsabteilung der Lokomotivbeamten, Hagen

Sonntag, den 8. Okt.: nachm. 1 Uhr Festzug durch die Stadt, 2½ Uhr Beginn d. Wettstingens, abends 9 Uhr Festball.

Montag, den 10. Okt.: morgens 10 Uhr Preisverteilung.

Eintrittspreise: Kommerz 55 Pfg. einschl. Steuer, Wettstingen 55 Pfg. einschl. Steuer.

Zu allen Veranstaltungen ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von der SA-Kapelle Breckerfeld.

Für gute Speisen und Getränke zu zeitgemäßen Preisen sorgt der Festwirt.

M. S. Hago u. G. H. G.
Ortsgruppe Halber.

Am Freitag, dem 6. Oktober abends 8 Uhr, findet im Hotel zum Löwen eine dringende

Mitglieder-Versammlung

statt. Erscheinen ist Pflicht jeden Mitgliedes. Von jetzt ab können wieder Neuaufnahmen getätigt werden.

Der Ortsgruppenwart.

Wir sind unter folgenden Nummern an das Fernsprechnetz Meinerzhagen angeschlossen: Bitte notieren Sie!

№ 324

Fritz Clever, Schmiede- und Eisenwaren.

№ 363

A. Matworm, Konditorei und Kaffee.

№ 486

Theod. Becker & Sohn, Kerzenfabrikation und Kurzwaren-Großhandlung.

Rierspe-Bahnhof.

fand am vergangenen Sonntag beim Schießklub „Pfeil“ Mhelle im Lokale Otto Cramer statt. Das Schießen wurde um 2 Uhr von dem Vorsitzenden Adolf Feld mit begrüßenden Worten an die Schützen eröffnet. 86 Schützen stellten sich ein zum Einzelkampf. Als bester Schütze im Einzelkampf siegte Paul Bednagig vom „Eichenkranz“ Höferhof mit 67 Ringen. Die Gesamtleistungen waren als gut zu bezeichnen. Als besonders hervorragende Leistung ist zu erwähnen, daß der Schütze Ernst Kleine vom Schießklub „Wilde Jäger“ im Wanderpreisschießen 4 12er und 2 10er erreichte.

Einzelsschießen:

1. Paul Bednagig, Eichenkranz Höferhof,	67 Ringe
2. Aug. Wiemann, Pfeil Mhelle,	65 "
3. Erich Wippermann, Pfeil Mhelle,	64 "
3. Fritz Köhler, Diana Höferhof,	64 "
4. Fritz Pirberg, Wildschütz Straße 1928,	63 "
5. Arthur Heinz, Diana Eiderschmitte	62 "
5. Karl Enstat, Pfeil Mhelle,	62 "
6. Ernst Linden, Freischütz Deddinghausen,	61 "
6. Walter Pflüger, Pfeil Mhelle,	61 "
7. Adolf Feld, Freischütz Deddinghausen	60 "
7. Otto Rothjunge, Diana Eiderschmitte	60 "
7. Otto Borlinghaus, Pfeil Mhelle	60 "
7. Werner Kramer, Pfeil Mhelle	60 "
7. Albert Linde, Pfeil Mhelle	60 "
8. Wilh. Schneider, Freischütz Deddinghausen	59 "
8. Albert Schuster, Pfeil Mhelle	59 "
8. Fritz Pflüger, Pfeil Mhelle	59 "
8. Paul Schuster, Pfeil Mhelle	59 "
8. Paul Gick, Diana Höferhof,	59 "
8. Wilh. Kattwinkel, Diana Höferhof	59 "
9. Wilh. Köhler, Wildschütz Straße 1928,	58 "
9. Werner Heinz, Diana Eiderschmitte,	58 "
9. Ernst Kleine, Wilde Jäger, Neuenhaus,	58 "
9. Fritz Kleine, Wilde Jäger Neuenhaus,	58 "
10. Heinrich Mürmann, Diana Höferhof	57 "
10. Otto Brühl, Diana Höferhof	57 "
11. Willi Rogalla, Eichenkranz Höferhof	56 "
11. Adolf Stecher, Freischütz Deddinghausen,	56 "
11. Karl Bühl, Freischütz Deddinghausen,	56 "
11. Rob. Eider, Diana Eiderschmitte,	56 "
11. Adolf vom Ort, Diana Eiderschmitte,	56 "
11. Karl Linde, Pfeil Mhelle,	56 "
11. Fritz Sönnedten, Diana Höferhof,	56 "

3. Die Eigentümer des Gutes haben die freie Verfügung über das Gut und können auch eine testamentarische Bestimmung treffen, wie sie in der Anfrage angegeben ist. Die Tochter behält den Anspruch auf das Pflückteil. Möglicherweise und von hier aus nicht zu erkennen ist, daß durch Landesrecht z. B. für das Erbhofrecht besondere gesetzliche Bestimmungen über die Vererbung eines Gutes getroffen worden sind. Auch wird in Kürze durch eine reichsrechtliche Regelung des Erbhofrechtes eine Ausdehnung der Landesgesetze auf das ganze Reich erfolgen. Diese Sonderregelung wäre dann bei der Beurteilung der Rechtsfrage zu berücksichtigen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

11. Heinrich Kattlage, Schießklub Halber,	56 Ringe
11. Gustav Weber, Schießklub Halber,	56 "
12. Wilh. Feld, Freischütz Deddinghausen	55 "
12. Karl Marschner, Wildschütz Straße 1928,	55 "
12. Otto Schumacher, Wilde Jäger, Neuenhaus	55 "
12. Walter Zwiemel, Diana Höferhof,	55 "
12. Karl Steller, Schießklub Halber	55 "
12. Karl Bieth, Schießklub Halber,	55 "
13. Emil Feld, Wildschütz Straße 1928,	54 "
13. Erich Berker, Wildschütz Straße 1928,	54 "
13. Emil Wiemann, Pfeil Mhelle,	54 "
13. Fritz Linde, Diana Höferhof	54 "
13. Adolf Pühler, Schießklub Halber,	54 "
14. Hugo Worthmann, Eichenkranz Höferhof,	53 "
14. Fritz Feike, Eichenkranz Höferhof,	53 "
14. Walter Marschner, Wildschütz Straße 1928,	53 "
14. Otto Berker, Wildschütz Straße 1928,	53 "
14. Karl Becker, Wilde Jäger Neuenhaus,	53 "
14. Fritz Schulte, Schießklub Halber,	53 "
15. Alfred Klingelhöfer, Eichenkranz Höferhof,	52 "
15. Heiner Schmidt, Freischütz Deddinghausen,	52 "
15. Heiner Kurz, Freischütz Deddinghausen,	52 "
15. Paul Eider, Diana Eiderschmitte,	52 "
15. Wilh. Kleine, Wilde Jäger Neuenhaus,	52 "
15. Wilh. Sager, Wilde Jäger, Neuenhaus,	52 "
15. Adolf Born, Schießklub Halber,	52 "
16. Heinrich Dahlhaus, Eichenkranz Höferhof,	51 "
16. Willi Höll, Eichenkranz Höferhof,	51 "
16. Erich Winter, Freischütz Deddinghausen,	51 "
17. Reinhard Maier, Diana Eiderschmitte,	50 "

Vereinspreise, 1. Gruppe:

1. Pfeil Mhelle,	371 Ringe
2. Freischütz Deddinghausen,	349 "
3. Wilde Jäger Neuenhaus,	337 "
4. Diana Höferhof,	331 "
5. Eichenkranz Höferhof,	325 "
6. Diana Eiderschmitte,	322 "

Vereinspreise, 2. Gruppe:

1. Pfeil Mhelle,	284 Ringe
2. Schießklub Wildschütz Straße 1928,	259 "
3. Schießklub Freischütz Deddinghausen,	251 "

Wanderpreis:

1. Wilde Jäger Neuenhaus,	358 Ringe
---------------------------	-----------

Tagespreise:

1. Walter Pflüger, Pfeil Mhelle,	190 Ringe
----------------------------------	-----------

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Behrte
vom Verkaufstage 3. Oktober 1933.

Auftrieb: 1561 Stück Ferkel und 267 Stück Läufer-schweine.

Es kosteten im Großhandel:

Ferkel (Durchschnittsqualität):

4-6 Wochen alt	bis Mark 8.—
6-8 Wochen alt	Mark 9.— bis 11.—
8-12 Wochen alt	Mark 12.— bis 16,50

Läufer-schweine:

3-4 Monate alt	Mark 17.— bis 23.—
4-5 Monate alt	bis Mark 38.—

Marktverlauf: Im ganzen überaus langsam, besonders hinsichtlich Ueberstand.

Die Handarbeit im Deutschen Heim

Zu unserer am Mittwoch,
den 4. dieses Monats begin-
nenden Ausstellung aller
Handarbeits-Neuheiten,
laden wir zur zwangslosen
Besichtigung in unseren ver-
größerten Geschäftsräumen,
ein.



Spiel- u. Sportverein Halber 1911.

Samstag, den 7. Okt., abds. 8 Uhr im Vereinslokal

Versammlung.

U. a. findet Apell in sämtl. Klustern statt, die also zur Stelle sein müssen.

7 Uhr

Vorstandssitzung.

Der Vereinsführer.

Diese Preise
und Rabattmarken

erhalten Sie im Spezialgeschäft:

Aufnehmer 50x70 25 - Klebtpapier Rolle 10 3
Kernseife in Stang. 25 - 10 Stück 90 3
Fuchsmatten 50 - Schrubber 22 3
Glanzbürsten 25 - Rohhaarbürsten 75 3
Stahlwolle 8 Ball. 25 - Straßenbesen 65 3
Seifenpulver mit 25 - Toilettenseife 6 St. 50 3
Schmiegeln 1 Pfd. 25 3

Theod. Becker & Sohn, Rierspe-Bahnhof.

Fel. 486 Meinerzhagen.

Wiederverkäufer Sonderabatt.

Taschenlampen- Batterien

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr.,

Halber.

Achtung!

Entgegen den von der Konkurrenz verbreiteten falschen Gerüchten, gebe ich meiner Kundschaft hiermit bekannt, daß ich von der „Witrua“ als Radiohändler zugelassen bin.

Sodann möchte ich nicht verfehlen, mich in empfehlende Erinnerung zu bringen in Lieferungen von

Empfangs - Geräten

besonders die neuen Volksempfänger.

— Vorführung unverbindlich und kostenlos. —

Bequeme Ratenzahlung.

Wilh. Diebel, Rierspe-Bhf.

Rölnner Butternotierungen
vom 3. Oktober.

(Die Preise sind Großverkaufspreise in Reichsmark für je 100 Pfund ab Verandstation einschließlich Faß.)

Deutsche Markenbutter 133-136, Deutsche Molkereibutter 1. Qualität 132, do. 2. Qualität 127.

Rölnner Kartoffelnotierungen
vom 3. Oktober.

Rhein. runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 2,55, do. 2. Qualität 2,40, rhein. lange gelbe (Nieren) 3,00, norddeutsche runde gelbe 1. Qualität (Industrie) 2,45, norddeutsche lange (Nieren) Kartoffeln 2,90 Mark.

Antilcher Preisbericht der Rölnner
Produktenbörse.
Röln, 3. Oktober.

Es bedeutet Ag.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter

Weizen rhein.	19,50	Weizenfl.	9,10-10,50		
74 kg		Roggenfl.	8,50-8,75		
Weizen ausl.	23,25-24,50	Bierreber	—		
Roggen rhein.		Reinl. 38 Pr.	16,85-17,00		
70-71 kg	16,10	Erdnuthm	—		
Roggen nordb.	—	50 Pr.	16,00-16,25		
Roggen ausl.	—	54	16,40-16,60		
Hafer rhein.	14,25-14,50	Schafsch.	—		
Hafer nordb.	—	46 Proz.	14,75-15,25		
Hafer ausl.	—	Rapsl. 38 Pr.	—		
W.-Gerste ausl.	—	Palmkernl. 101	15,00-15,25		
W.-Gerste inl.	16,75-17,25	Trodenidn. 1	—		
S.-Gerste inl.	17,25-18,10	Auderichn. 101	10,00-10,50		
Maiz grober	18,50	Hobmetasse	7,25-7,75		
Maiz feiner	19,25	Wiese rheinl.	—		
Weizenmehl	—	lofe neu	5,70-6,10		
inl.	26,00	gepreht	—		
Rhein. Weizen-	—	R.-Meelen inl.	6,40-6,80		
bäckermehl m.	—	lofe neu	—		
Auslandsweiz.	27,00	gepreht	—		
Roggenmehl	—	Ruzernflsch.	6,90-7,20		
70 Pr. inl.	23,25	Roggenfir	—		
W.-Pr. m. ausl.	—	gepr neu	1,00-1,10		
länd. Roggen	—	Weizenfir	—		
Roggenfir	—	gepr neu	0,90-1,00		
inl.	18,50-19,25	Haferstroh	—		
ausländisch	—	gepr.	0,90-1,00		